

Ventilklausel: Freude herrscht nicht

Aargauer Wirtschaft Kein Lob für Bundesrat, aber Ausländer-Kontingente lösen keine Panik aus

VON URS MOSER

In den Wirtschaftsverbänden ist der Fachkräftemangel Dauerthema. Und auch die Aargauer Regierung hatte sich gegen den nun vom Bundesrat gefällten Beschluss ausgesprochen, die Ventilklausel zur Begrenzung der Einwanderung aus EU-Staaten anzurufen: Die Risiken seien höher als der zu erwartende Nutzen. Kommt also nun ein Problem der gröberen Sorte auf den Kanton und seine Wirtschaft zu? Die Antwort: Jein.

Administrative Erschwernisse

Man hat wenig Freude am Beschluss des Bundesrats, glaubt aber, damit leben zu können. Es werde wohl einen Verteilungskampf um die Kontingente von Aufenthaltsbewilligungen geben. Das sei zwar unbefriedigend für die Branchen, die stark auf Fachkräfte aus dem Ausland angewiesen sind, sagt Peter Lüscher, Geschäftsführer der **Industrie- und Handelskammer**. Er glaube aber, dass die (ja auf ein Jahr beschränkte) Kon-

tingentierung sich in einem Ausmass bewegt, das verkraftbar ist. Es sei von administrativen Erschwernissen auszugehen. Da die Ventilklausel aber nicht auf Kurzaufenthaltsbewilligungen angewendet wird, sei die Rekrutierung von Personal aus dem EU-Raum im zwingenden Bedarfsfall nicht verunmöglichlicht. Man greife dann halt vorübergehend auf diese Lösung zurück.

Kurt Schmid, der Präsident des Gewerbeverbands, sieht das ähnlich:

Der eine oder andere Betrieb könnte Schwierigkeiten bekommen, aber die Wirtschaft falle deswegen nicht um. Grundsätzlich stehe man aber für einen freien Zugang zum Arbeitsmarkt ein, so Schmid, deshalb hält er die Anrufung der Ventilklausel grundsätzlich für «nicht sehr geschickt». Man könne fast von einem Etikettenschwindel sprechen, denn Probleme mit Ausländern würden damit nicht

gelöst, und zur Steuerung der Zuwanderung bringe eine solche Übergangsregelung auch nicht viel.

Spitäler: (Noch) kein Bauchweh

Zu den Bereichen, die besonders stark auf Personal aus dem Ausland angewiesen sind, gehört das Gesundheitswesen. Dementsprechend reagiert Thomas Mauchle, Leiter Personal des Kantonsospitals Aarau, nicht ganz so gelassen: «Die Anwendung der Ventilklausel,

insbesondere auf die EU-17-Staaten, kann bei uns rasch zu ernsthaften Problemen führen. Wir sind auf gut qualifiziertes Personal aus der EU angewiesen, vor allem aus unseren Nachbarländern». Auch am Kantonsspital Baden stammen gegen 40 Prozent des ärztlichen und des Pflegepersonals aus dem Ausland. Für Viktor Berger, Leiter Personalwesen, kommt es auf die Umsetzung an. Un-

befriedigend wäre eine Zuteilung der Kontingente nach dem Motto «Der Schnellere ist der Geschwindere.» Da die Kontingentierung auf der Zahl der Aufenthaltsbewilligungen der letzten Jahre basiert, geht er davon aus, auch weiterhin gleich viel Personal aus dem EU-Raum anstellen zu können. «So macht uns die Ventilklausel nicht so grosses Bauchweh», sagt Berger. Würde sich die Möglichkeit aber einschränken, müsste man sich überlegen, ob es für die Spitäler eine Spezialregelung braucht.

Für eine solche sehen weder Wirtepräsident Josef Füglistaller noch Baumeister-Präsident Martin Kummer Bedarf. Die Gastrobetriebe können offenbar genug einheimisches Personal rekrutieren. Und auf dem Bau ist ohne Beschränkung der Jahresaufenthaltsbewilligungen nicht mit einem Engpass zu rechnen. Wenn schon, dann sehe er eher das Problem, dass sich die Begrenzung der Zuwanderung auch dämpfend auf den vorderhand anhaltenden Bauboom auswirkt, so Kummer.

«Wir sind auf gut qualifiziertes Personal aus der EU angewiesen.»

Thomas Mauchle,
Kantonsspital Aarau